SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

Bln 146

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

Unser Glaube der weltüberwindende Sieg.

Predigt

am

Stiftungsfeste der Königl. Sächs. Landesschule zu Grimma

den 14. September 1859

gehalten

von

Prof. Lic. Dr. August Friedrich Müller.

Zum Besten des Witwen- und Waisenfonds der Landesschule.

Grimma,
Gustav Genfel.
1860.

F 166

BIBLIOTHEK der Fürsten- u. Landesschule GRIMMA

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo! Amen.

Unser Schulfesttag, Geliebte im Herrn, ist und heißt seit alter Zeit der Tag der Kreuzeserhöhung. Als solcher ist er seit dem 7. Jahrhundert als ein Festtag gefeiert worden. Das von der Mutter Constantins des Großen aufgefundene Kreuz nämlich, woran der Heiland gehangen haben soll, war in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts von den Persern bei der Eroberung Jerusalems geraubt worden. Der Kaiser Heraklius befreiete die heilige Stadt und nahm den Persern das Kreuz wieder ab. Auf den Knieen liegend und mit den Händen es emporhaltend brachte er es im Siegeszuge auf dem Triumphwagen nach Jerusalem zurück. Und zum Andenken daran stiftete er eben das Fest der Kreuzeserhöhung. Nun wird zwar gewiß jedes wahre Christenherz darüber sich freuen, daß jenem Kaiser das Kreuz, woran nach seinem Dafürhalten der Heiland gehangen, heilig, theuer und werth war. Allein den Tag der Erhöhung dieses Kreuzes als einen Festtag zu begehen, dagegen würden wir uns auch dann sträuben, wenn dasselbe wirklich Christi Kreuz gewesen wäre. Denn nicht das Kreuzesholz ist unsere Freude, Ruhm und Preis, sondern der am Kreuze für uns Gestorbene; nicht das macht selig, das Kreuzesholz ehren, sondern den anbetend im Herzen tragen, der

uns daran zu Gott gebracht. In seiner Verehrung und Anbetung sollen wir es uns Niemanden zuvorthun lassen. Wie er unser Licht, unser Trost, unser einiger Heilsfels und Heilshort im Leben und Sterben sein soll, so soll er auch den Mittelpunkt und die Seele jedes Gottesdienstes bilden. Und es ist keine Predigt, was sie sein soll, wenn nicht ihr innerster Kern und höchstes Ziel Jesus Christus ist, wenn sie nicht ihn in die Herzen hineinzupredigen und darinnen zu verklären sucht. Auch jegliche Schulfestpredigt soll nichts Anderes und Geringeres zu ihrem Endzwecke haben. In Christo allein liegen ja verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, und wo findet sich sittlich-reiner Fleiß und Gehorsam, wenn er nicht aus Gott kommt? Wer aber den Sohn nicht recht hat, hat auch den Vater nicht recht, und wer den Sohn nicht hat, der hat auch den Vater, den wahren, lebendigen Gott, nicht (1. Joh. 2, 23.). So helfe denn der Herr in Gnaden, daß unser Predigen wie unser Singen und Beten etwas sei und wirke zum Lobe und Preise seiner Herrlichkeit. Wir bitten ihn darum im stillen Gebete, wenn wir zuvor mit einander gesungen haben ꝛc.

Text: 1. Joh. 5, 4—6.

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist es, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist.

Was von dem ersten Briefe unsers Apostels überhaupt gilt, daß er nämlich trotz der Einfachheit und Verständlichkeit der einzelnen Worte schwer auszulegen ist, das gilt auch von unserer Textesstelle. Mit jedem Schritte vorwärts wächst das Gefühl, daß die Auslegung zum Texte sich verhält wie ein schwacher Laut aus menschlicher Brust zu dem gewaltigen Donner Gottes. Von diesem Gefühle erfüllt laßt uns zum Mittelpunkte unserer Betrachtung die Worte machen:

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Dabei wollen wir sehen:

1) wie gegründet dieser Triumph ist,
2) welch' einen trefflichen Maßstab zur Prüfung der Geister wir daran haben, und endlich
3) welch' eine Mahnung darin liegt, den wahren Glauben in uns und Andern wecken und stärken zu lassen.

I.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Was des Johannes Glaube war, darüber lassen uns seine Briefe, sein Evangelium, seine Offenbarung nicht in Ungewißheit. Ja er deutet es sogar ausdrücklich an unserer Stelle an, indem er spricht: Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist. Den Mittelpunkt seines Glaubens bildet also der Glaube, daß Jesus der Sohn Gottes ist, d. h. laut seiner eignen anderweitigen Erklärung, daß in Jesu das Wort Mensch geworden, das von Ewigkeit her bei Gott war und selbst Gott war (Joh. 1, 1.). — Wie groß und mächtig ist nun das Reich der Welt, die dieser Glaube zu überwinden hat! Denn siehe, alles was von Fleischeslust, Augenlust und hoffärtigem Wesen in dir selbst ist, alle Menschenfurcht und Menschengefälligkeit, alle sinnliche oder geistige Genußsucht, alles Vielhaben- und Vielgeltenwollen, aller Wissensdünkel, aller Tugendstolz, alle Verzagtheit und Vermessenheit, alle geistliche Lauheit, Sicherheit und Trägheit, kurz alles, was sich in dir reget und beweget wider Gottes Gesetz und Evangelium, das ist Welt und nichts als Welt. Und diese Welt, die eine Stätte hat in unserm Innern, sie umgiebt uns auch nach außen von allen Seiten. Und da naht sie uns nicht etwa nur in häßlicher und abschreckender Gestalt: sie verheißt ein Leben voll Lust, Freude und Herrlichkeit; sie nennt Licht, Tugend, Freiheit, was Finsterniß, Sünde und Knecht-

schaft ist, und wo es ihr an der Fähigkeit fehlt, mit Waffen der Wissenschaft, mit bestechendem Scharfsinne die Wahrheiten unsers allerheiligsten Glaubens anzugreifen, da hat sie wenigstens brandmarkende Ausdrücke, Spott und Hohn in Bereitschaft. Allein sie hat zu ihren Vertretern und Schutzpatronen nicht blos ungebildeten Pöbel und eine schlechte Tagesliteratur, auch hochberühmte Dichter, Natur- und Geschichtsforscher, Philosophen, selbst wohl — ich sage es mit tiefem Schmerze — Diener der Kirche zählen zu ihnen. Ja, es kommt sogar vor, daß die eignen Angehörigen ein Glied ihrer Familie vom Glauben an den Sohn Gottes abspenstig und abwendig zu machen suchen.

Was gehört nun dazu, diese Welt außer und in uns zu überwinden! Was gehört dazu, den Glauben an Christum in Wort und That treu zu bekennen, wenn er zur Rechten und zur Linken angefeindet, verdächtigt und verspottet wird, wenn selbst theure und geliebte Personen von ihm uns abmahnen, von ihm uns zurückziehen! Was gehört dazu, Sünde, Tod und Teufel in seinem eignen Herzen zu überwältigen, zumal da, wie bekannt, kein Sieg schwerer ist, als der über sich selbst! Ja zur Ueberwindung der Welt in und außer uns reicht nicht menschliche Kraft aus: würde dazu nicht Gottes Macht und Stärke uns zu Theil, so müßten wir uns von vorne herein für verloren geben. Allein, Gott sei Dank, sie wird uns zu Theil. Die Gotteskraft und Gottesmacht, die der Glaube zur Ueberwindung der Welt bedarf, die trägt er in sich selbst, die wohnt ihm selbst inne.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, spricht der Apostel. Er redet demnach so, als ob die Welt ein- für allemal niedergekämpft und kein Kampf wider sie mehr nöthig wäre. Und er redet so, nicht als ob er nicht gewußt hätte, welche Kämpfe auf Leben und Tod ihm und der Kirche noch bevorstanden, und daß die Gläubigen aller Jahrhunderte ihr Lebelang mit der Welt im Streite zu liegen haben; — die Welt liegt ihm wie ein geschlagener Feind zu den Füßen nicht blos im Blick auf das, was sein und seiner

Mitbekenner Glaube bereits gewirkt hatte, sondern zugleich im Blick auf das, was derselbe fort und fort bis an's Ende der Welt wirken wird: er hat die Welt überwunden als die Siegeskraft, die die Welt fort und fort überwindet. Und fürwahr, Geliebte, ist unser Glaube wirklich der Glaube der Apostel, so macht er gleich ihnen auch uns zu Weltüberwindern, so liegen auch wir gegen die Welt zu Felde mit dem Bewußtsein, daß der Sieg unser ist. Freilich wenn dieser Glaube nichts Anderes wäre als ein bloßes Fürwahrhalten von Wahrheiten, die über unsere Vernunft hinausgehen, wenn er nichts weiter wäre als eine kalte Verstandesüberzeugung von Christi wahrhaftiger Gottessohn- und Mittlerschaft, dann allerdings wäre er der Sieg nicht, der die Welt überwunden hat. Allein der apostolische Glaube ist eben etwas ganz Anderes und unendlich Höheres. Denn habe ich diesen Glauben, dann halte ich mich in allen Lebenslagen und Lebensfragen mit vollster Herzenszuversicht an Jesum Christum, dann traue und baue ich vom tiefsten Herzensgrunde auf ihn als auf meinen Gott und meinen Heiland, als auf den, der durch sein heiliges theures Blut auch mir Gnade bei Gott und Vergebung meiner Sünden für Zeit und Ewigkeit erworben, der auch für mich im Grabe gelegen und den Tod überwunden, der in Heilandsliebe und -Treue zur Rechten des Vaters auch um mich und alle meine Noth weiß, der am jüngsten Tage auch mich nach Leib und Seele seiner ewigen Herrlichkeit theilhaftig machen wird. Und darauf traue und baue ich mit derselben Gewißheit, mit der ich weiß, daß ich getauft bin, daß ich sein Wort höre, daß ich sein Abendmahl schmecke. Und so lebt nun Christus nicht mehr nur außer mir; er, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, er, der allmächtige Nothhelfer, der die Schlüssel hat des Todes und der Hölle, er, der einst gesprochen: seid getrost, ich habe die Welt überwunden, er lebt durch den Glauben in mir: er in mir, und ich in ihm; ich in ihm mit allem, was mein ist, er in mir mit allem, was sein ist. Und darum heißt es im 4. Kapitel unseres Briefes: der in euch ist, ist größer, denn der in der Welt ist, nämlich der Satan. Wem kann es da noch ver-

borgen bleiben, daß und wie der Glaube der Sieg ist, der die Welt überwunden hat? Stößt, um mich eines Wortes Luther's zu bedienen, stößt der Welt Irrthum und Thorheit daher, so hat er Christum, der ist seine Wahrheit; stößt die Sünde daher, so hat er Christum, der ist seine Gerechtigkeit; stößt der Tod daher, so hat er Christum, der ist sein Leben; stößt die Hölle und Verdammniß daher, so hat er Christum, der ist seine Seligkeit. Kurz, welche Noth und welche Versuchung auch immer von innen und außen uns antaste und anfechte, im und durch den Glauben überwinden wir die Welt, weil wir von Grund des Herzens mit dem Apostel sprechen: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eignen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns Alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? In dem Allen überwinden wir weit um deß willen, der uns geliebet hat (Röm. 8, 31 ff.). Ja, so gewiß der Kampf unsers Glaubens wider die Welt des Herrn Kampf ist, der da Macht hat alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße zu legen, so gewiß ist unser Glaube auch der Sieg, der die Welt überwunden hat.

II.

So gegründet dieser Triumph, so trefflich ist 2) der Maßstab zur Prüfung der Geister, den wir daran haben. Ob wir die Geister in der Welt prüfen wollen oder nicht, das ist nicht in unser Belieben gestellt, das Prüfen derselben ist uns von Gott ausdrücklich zur Pflicht gemacht. Prüfet, was da sei wohlgefällig dem Herrn (Eph. 5, 10.); prüfet alles, und das Gute behaltet (1. Thess. 5, 21.); glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie

von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt (1. Joh. 4, 1.). In diesen und ähnlichen Worten schärft uns die Schrift die Pflicht der Prüfung ein. Allein zu jeder Prüfung gehört ein Maßstab, an und nach dem man das zu Prüfende beurtheilt. Und von der Richtigkeit dieses Maßstabes hängt die Richtigkeit des Urtheils ab. So genau und sorgfältig ich auch einen Gegenstand prüfe, mein Urtheil kann kein richtiges sein, wenn der zu Grunde gelegte Maßstab ein falscher ist. Und so gehört auch zu einem richtigen Urtheile in christlichen Dingen ein unbedingt richtiger Maßstab. Welcher ist dieser? Ihr antwortet: „das Wort Gottes ist die einige, wahrhaftige Richtschnur, nach der alle Lehrer und Lehre zu richten und zu urtheilen sind.“ Das ist recht und evangelisch geredet. Denn ein Apostel des Herrn ist es, der da gesprochen: So ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht (Galat. 1, 8.), und der heilige Verfasser unsers Briefes schreibt: ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott (4, 3.). Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet (2, 22.). Allein, ihr Lieben, da laut des göttlichen Wortes selbst der Satan sich verstellt zum Engel des Lichts, so bitte ich euch, verschmäht ja zur Prüfung der Geister wie zur Prüfung eures eignen Glaubens den Maßstab nicht, der in den Worten liegt, daß unser Glaube der Sieg ist, der die Welt überwunden hat. Was demnach keine weltüberwindende Kraft hat, das ist nicht der wahre Glaube — das hat seinen Ursprung nicht in Gott. Denn alles, heißt es in unserm Texte, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt. Also höret und beachtet es Alle, höret und beachtet es insbesondere ihr Zöglinge der Landesschule und des Seminars: was nicht eine weltüberwindende Kraft hat, d. h. was euch nicht hineintreibt in den Kampf mit der Welt, noch euch die Herrschaft gewinnen läßt über die Welt, das ist nicht unser Glaube, das ist nicht aus und von Gott. Mit wem ihr auch im Leben zu verkehren habt, mit welchem Geiste ihr durch Lectüre Umgang pflegt, gestattet seinem

Beispiele, seinem Worte keinen Einfluß auf euer Herz, wenn es irgend einem Gelüste desselben schmeichelt, wenn es Vorstellungen und Ideen in euch weckt, die euch dahingehen lassen ohne Reue und Leid über die Sünde, ohne Furcht und Demuth vor Gott, dem Herrn, ohne Gebetsumgang mit ihm, ohne Verlangen nach seiner Gnade. Und habt ihr bereits derartige Vorstellungen und Ideen eingesogen, so stoßt sie sammt und sonders ohne Erbarmen aus euch hinaus — sie sind von der Welt, und nicht aus Gott, auf welche namhafte Autoritäten ihr euch auch für sie berufen könnt und in welch' anmuthiges oder glänzendes Gewand sie sich auch hüllen lassen. Ja mehr noch! Selbst was an sich edel und gut ist, was z. B. dem Glauben an einen persönlichen Gott, einem ernsten sittlichen Streben, der Hoffnung auf ein jenseitiges Leben das Wort redet, aber nicht im Stande ist, euer Herz von Grund aus zu erneuern noch eine Zuversicht auf Gott und sein Wort euch einzuflößen, so selig und gewiß, daß ihr in Wahrheit gleich den Aposteln Leib und Leben dafür hingeben könntet — das ist auch noch nicht unser Glaube: es ist das ein menschlich zurechtgelegtes Bruchstück unsers Glaubens, aber nicht unser ganzer, voller, gottgeborner Glaube. Denn dieser macht die Herzen froh, selig und gewiß in Gott und wirkt Lust und Liebe zu allen göttlichen Geboten: er ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

III.

Aber freilich erfahren kann dieß Niemand, wer nicht mit dem wahren Glauben Ernst macht. Und mit ihm Ernst zu machen, dazu liegt, sollte ich meinen, eben in dem Umstande, daß er der weltüberwindende Sieg ist, die dringlichste Mahnung. Ueberwinden wir nicht die Welt, so überwindet die Welt uns — ein Drittes ist nicht möglich. Was ist nun ruhmvoller: ein Ueberwinder und Herr, oder ein Ueberwundener und Knecht der Welt zu sein? Oder was ist besser: die Gerechtigkeit, den Frieden und die Freude im heiligen Geiste zu

schmecken, oder die arme Seele im Tode liegen zu lassen? Denn wo ist die Weltfreude, der Weltbesitz, die Weltgewalt und Weltehre, die eine Seele wahrhaft froh und satt macht? Oder liegt etwa in Neid und Mißgunst, in der Unwahrhaftigkeit, in der Uebertretung des sechsten Gebotes, in irgend einer Sünde für die unsterbliche Seele eine Quelle der Seligkeit? Und was wird aus einem Ueberwundenen und Knechte der Welt nach dem Tode? Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft, sagt die Schrift (Jakob. 4, 4.): der dreieinige Gott kann aber die nicht selig machen, die ihm feind sind, und wenn der Herr Christus wiederkommt, um sein Reich der Herrlichkeit aufzurichten, dann wird er, wie er selbst sagt, nur dem geben mit ihm auf seinem Stuhle zu sitzen, der da überwindet (Offenbar. 3, 21.). Ja, täuschen wir uns nicht: während es für den weltüberwindenden Glauben durch Tod zum Leben geht, hat die Welt von ihrer Selbstweisheit, Lust und Hoffart zuletzt nichts, als daß sie den Himmel sich selbst zuschließt und auf sich ladet ewigen Zorn und Ungnade, und dabei ihr zeitlich Gut entbehren muß. Denn die Welt vergeht, und mit ihr Alles, was von der Welt ist. Darum noch einmal: was ist besser, ein Ueberwinder und Herr, oder ein Ueberwundener und Knecht der Welt zu sein? Antwortet ihr mit mir: Gott mache uns in Gnaden zu Weltüberwindern, dann wohlan! laßt uns nicht so thöricht sein, den Zweck zu wollen und das Mittel zu verschmähen! Denn dasselbe steht uns Allen zu Gebote: es ist Niemand unter uns, der nicht zum weltüberwindenden Glauben gelangen könnte, den nicht Gott selbst dazu berufen hätte. Denn der da kömmt mit Wasser und Blut und dessen sich uns mittheilender Geist das Zeugniß in sich selbst trägt, daß er die Wahrheit ist — er ist von unsrer frühesten Kindheit an bis zu dieser Stunde auch zu uns gekommen. Er hat sich und den Geist des Glaubens uns zu eigen gegeben in seinem heiligen Taufwasser, und wer seine Taufe versteht und gebraucht, der weiß, daß er durch sie aus einem Kinde der Welt wiedergeboren ist zu einem Kinde Gottes, und hat einen Anker des Glaubens an ihr selbst dann, wenn ihm angst und bange wird um seine eigene Er-

wählung. Der Sohn Gottes ist zu uns gekommen und kommt zu uns durch jeden Genuß seines Gottesblutes im heiligen Abendmahl, und selbst wer mit einem geringen Maße von Heilsverlangen vom gesegneten Kelche trinkt, kann es inne werden, daß wir einen Heiland haben, der den Seinen nahe ist und Kräfte Gottes mittheilt. Er ist zu uns gekommen und kommt zu uns durch sein Wort, und wessen Ohren nur nicht ganz taub sind, der kann es spüren, daß der Geist, der aus ihm redet, nicht ein Geist der Welt, sondern der Geist aus Gott ist. Was also den weltüberwindenden Glauben in uns weckt und nährt, Wasser, Blut, Wort und Geist — es ist uns gegeben. Wie wenig müßte es uns mithin um die Ueberwindung der Welt zu thun sein, wenn wir nicht ernstlich darauf bedacht sein wollten, den weltüberwindenden Glauben in uns und Andern von Gott wecken und nähren zu lassen? Und womit können wir uns darob vor Gott rechtfertigen? Womit können wir Lehrer in Kirche und Schule es verantworten, wenn wir lehren und predigen, was auch nicht einer einzigen Seele zur Ueberwindung von Sünde, Tod und Hölle, zum ewigen Frieden Gottes verhilft; wenn nicht unsere ganze Persönlichkeit dafür einsteht und nicht unser ganzes Thun und Lassen dafür zeugt, daß der Glaube an den Sohn Gottes der welt-überwindende Sieg ist? Wie können wir Eltern es verantworten, wenn wir nicht mit allem Fleiße unsere Kinder auszurüsten suchen mit dem, was allein sie in Stand setzt die Welt zu überwinden, wenn eher alles Andere uns Kummer und Herzeleid macht, nur aber nicht dieß, daß wohl die Welt, nicht aber Christus in ihnen sich mächtig zeigt? Eltern, die es beunruhigt, wenn Sohn oder Tochter den Schild des Glaubens ergreift, womit sie auslöschen können alle feurigen Pfeile des Bösewichts (Ephes. 6, 16.), Eltern, die diesen Glauben ihren Kindern geflissentlich erschweren oder wohl gar untergraben, können unmöglich wissen, was sie thun und was der Gott von ihnen fordert, der sie einst richten wird. Aber auch die Söhne und Töchter, die Beichtkinder und Schüler, denen der weltüberwin-

bende Glaube verkündigt wird, können unmöglich wissen, was sie thun und was der Herr, ihr Gott, von ihnen fordert, wenn sie nicht anziehen den Harnisch Gottes, womit sie selbst am bösesten Tage Widerstand thun, Alles wohl ausrichten und das Feld behalten können (Ephes. 6, 13.).

O, meine theuern und geliebten Schüler, was wünsche ich sehnlicher, als daß ihr nicht zur Zahl der Letzteren gehört. Möget ihr auch im verflossenen Schuljahre einen Schritt vorwärts gethan haben auf der Bahn des Glaubens, ohne den in keiner Schule, am allerwenigsten in einer geschlossenen Anstalt die Welt überwunden wird. Laßt euch nicht abhalten, selige Weltüberwinder zu werden, durch die Furcht vor der Schwierigkeit des Kampfes. Wohl ist er schwer, der Kampf wider die Welt, schwerer selbst, als Viele ahnen und wissen, und so oft auch das arme Herz nach einem vollen Ausruhen von ihm verlangt, es wird ihm dieß nicht zu Theil vor seinem letzten Schlage. Aber fürchtet euch darob vor diesem Kampfe nicht, weder ihr, die ihr scheidet, noch ihr, die ihr bleibet. Es kämpft ja in und mit und für euch der, der ein Ueberwinder ist aller seiner Feinde und der auch für euch die Welt überwunden hat! Es führt die Gnade selbst zu aller Zeit den schweren Streit.

Lasset uns, ihr Lieben alle, nicht von hinnen gehen, ohne unser Schriftwort recht beherzigt zu haben! Und dazu lasset uns noch mit einander beten: Ehre, Preis und Anbetung sei Dir, o Herr, daß die Deinen stark sind in Dir und in der Macht Deiner Stärke. Habe Dank für Alles, was Du in Deiner Gotteskraft wieder ein Jahr lang an und unter uns gethan. Aber ach, wie beugt und beschämt uns Dein Wort, daß der Glaube an Dich der Sieg ist, der die Welt überwunden hat! Denn das Zeugniß können wir uns nicht geben, daß derselbe in und unter uns die Welt so überwunden habe, wie er konnte und sollte. Verwirf uns nicht von

Deinem Angesichte und nimm Deinen heiligen Geist nicht von uns! Hilf, o hilf vielmehr, daß wir ernster und treuer werden im Gebrauche Deiner Gnadenmittel, damit der Glaube in uns gestärkt werde und wir in Schule, Haus und Kirche mit apostolischer Kraft und Freudigkeit zeugen und rühmen können von dem seligen Siege, der die Welt überwunden hat! Amen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma